Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 33 (1926)

Heft: 5

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dadurch, daß bei den Wegmann-Apparaten die kleinen Trommeln und bei der Heine-Zentrifuge der innere mit Seide gefüllte Mantel nach dem Phosphatieren einfach durch entsprechende Vorrichtung in ein Wasserbad bezw. Absäurebad getaucht werden. Die Vereinigung dieser verschiedenen Operationen, also des Phosphatierens, des Waschens und Absäuerns, in einem Apparat erfordert besondere Vorsicht beim Einpacken der Seide. Ist die Seide zu fest eingepackt, so läuft man Gefahr, daß die Seide nicht gleichmäßig von der jeweiligen Flüssigkeit durchdrungen wird und später Fleckenbildungen in der Seide dadurch entstehen. Jedenfalls muß man hier mit vollständig enthärtetem Wasser beim Waschen arbeiten.

Die nach dem Absäuern geschwungene Seide wird von neuem durch Aufschlagen gelockert und jetzt in gleicher Weise wie oben beschrieben, in die Pinke eingelegt. Hierauf wiederholen sich die einzelnen Arbeitsweisen, wie angegeben, also nach dem Pinken das Pinkwaschen, das Phosphatieren, Waschen und Absäuern. Je nach dem Grade der Erschwerung wiederholt man das ganze Verfahren 3 bis 5 mal. Nach dem letzten Phosphatieren wird insofern ein Unterschied gemacht, als man nach der Art der Weitererschwerung entweder nach dem letzten Phosphatbad seifeniert oder nur mit weichem Wasser wäscht.

Damit wäre nun der eigentliche Pinkerschwerungsvorgang beendet. Doch ist damit die Erschwerung der Seide noch keineswegs zu Ende; die Arbeitsweise trennt sich jetzt, insofern, als wir anders erschweren, sobald es sich um Seiden handelt, welche zu Schwarz verarbeitet werden sollen. Während bei farbigen Seiden die Weitererschwerung der Seiden auf Verwendung mineralischer Erschwerungsmittel angewiesen ist, verwendet man bei Schwarz organische Erschwerungsmittel.

Zum Schlusse dieser Ausführungen seien noch die verschiedenen Anwendungsformen der Zinnphosphaterschwerung, welche als solche sich ja stets gleich bleibt, angeführt. Die hier beschriebene Erschwerungsart kommt in erster Linie für abgekochte Seide in Frage, es gibt jedoch noch andere Anwendungsformen, so z. B., indem man nicht entbastete Seide pinkt. Diese Art des Pinkens bezeichnet man als das sogenannte Rohpinken, während die zuerst beschriebene Art, also das Pinken nach dem Entbasten, unter dem Namen Weißpinken bekannt ist.

Beim Rohpinken, welches hauptsächlich bei der Erschwerung von Stücken und Bändern, jedoch auch bei Strangwaren üblich ist, wird die Ware vor dem Pinken mehrere Stunden oder über Nacht in einer lauwarmen Seifenlösung oder in einer kalten Salzsäurelösung oder aber in einer schwachen Formaldehydlösung eingenetzt. Dieses Netzen hat den Zweck, die Aufnahmefähigkeit der trockenen Seide für Flüssigkeiten zu erleichtern. Handelt es sich um Gewebe, so ist die Salzsäure- oder Formaldehydbehandlung üblich, um eine Verschiebung der Kette oder des Schusses zu vermeiden. Die mit Seife oder Formaldehyd genetzte Seide muß noch vor dem Pinken mit Salzsäure abgesäuert werden. Nach dem Säuern wird die Seide geschwungen und dann in die Pinke eingegangen. Der Pinkvorgang ist dann der gleiche wie vorher beschrieben. Nach dem Pinken wird anschließend abgekocht oder, wenn es sich um farbige Seiden handelt, erst noch mit Wasserglas behandelt und dann abgekocht. Zu bemerken ist noch, daß namentlich bei besonderen Waren in Schwarz insofern eine Aenderung im Pinkprozeß eintritt, als beim Rohpinken nicht phosphatiert, sondern mit Soda behandelt wird. Es ist klar, daß die Erschwerung hier nicht die Höhe wie beim Phosphatieren erreicht. Man verfährt hierbei in der Weise, daß man die Seide nach dem Pinkwaschen auf ein 30 Grad warmes Bad mit 50 Prozent Kristallsoda bringt und eine Stunde umzieht. Nach der Sodabehandlung gibt man drei Wasser, vielleicht, falls man nochmals auf Pinke geht, das letzte unter Zusatz von 10 Prozent Salzsäure. Nach dem Abwässern bezw. Absäuren wird geschwungen und entweder abgekocht oder wieder in die Pinke gegangen. Das Abkochen geschieht mit 40 Prozent Seife während 1 Stunde und repassieren mit 5 Prozent Seife in 1 Stunde. Kocht man im Schaumbad, so ist, wie schon angegeben, die Zeitdauer zu kürzen. Eine besondere Art des Rohpinkens ist das Pinken der Soupleseiden. Dasselbe geschieht genau wie bei der Cuiteseide, nur läßt man die Temperatur der Phosphatbäder nicht höher als 35 gehen, um eine Ablösung des Bastes zu verhindern. Außer diesem Weiß- und Rohpinken kennt man noch eine weitere Art des Pinkens, das sogenannte „Blaupinken". Dieses findet in der Schwarzfärberei Anwendung, nachdem die mit Eisen gebeizte Seide mit Blaukali blau gemacht worden ist. Dieser Eisenbehandlung kann unter Umständen eine Abkochung der Seide vorangegangen sein und wird alsdann mit dem Blaumachen zum ersten Mal gepinkt. Es kann aber auch ein Rohpinkzug vorausggegangen sein, worauf abgekocht, dann eisengebeizt, blaugemacht und jetzt wieder gepinkt worden ist. Charakteristisch für das Blaupinken ist, daß man nach dem Pinken, welches meistens mit besonderen Pinken geschieht, indem der Säuregehalt derselben sehr niedrig gehalten ist, nicht ein stehendes Phosphatbad, wie sonst üblich, nimmt, sondern sehr dünne Natronbäder, oft unter Zusatz von Natriumsilikat. Ebenso hält man die Temperatur hier tiefer wie beim gewöhnlichen Phosphatieren. Beide Arbeitsweisen sollen verhindern, daß das auf der Faser niedergeschlagene Blau wieder abgelöst wird.

Mode-Berichte

Die Modefarben für den Sommer 1926

Vor kurzem ist die neue Farbenkarte der Firma J. Claude Frères & Co., Paris, mit den „Nuances nouvelles syndicales" für den nächsten Sommer erschienen. Die Karte umfaßt neben der gewohnten Anzahl von 66 Farbtönen noch 18 weitere Nuancen unter der Bezeichnung „arts décoratifs".

Allgemein betrachtet, erscheint die Intensität der neuen Modefarben stark abgeschwächt zu werden; von den sechs Zusammenstellungen zu je sechs Farbtönen sind es nur zwei, die sich durch eine etwas lebhafte Wirkung auszeichnen: eine Blau- und eine Rotabstufung. Die erstere Gruppe zeigt eine Farbtonsteigerung vom blaßblauen „Bidassoa" mit einem leichten grünlichen Einschlag, deren weitere Bezeichnungen uns im Geiste an die Gestade des Mittelmeeres führen und durch „Borromée" und „Lido" zu „Nation" überleiten und im dunkeln Blau „Tourville" endigen. — Die Rotabstufung beginnt mit dem hellroten „Orient", findet in „Castille" die lebhafteste Wirkung, um sodann in den Tönen „Austerlitz" und „Tibère" zuerst schwach und in „Salamanque", dem letzten Ton, stark an Intensität verlierend, in ein dunkles Braunrot überzugehen. — Eine gefällige und jedenfalls Erfolg versprechende Braunabstufung beginnt mit einem blassen, crèmefarbigen „Yolande" und geht in den Zwischentönen „Geisha", „Alcindor" und „Savane" zum dunkeln „Palissandre", um in einem Schwarzbraun „Malakoff" zu endigen. — Weitere Abstufungen mit je sechs Tönen zeigen ein Blaßgrün, das sich von den Bezeichnungen „Silvia" als hellster Farbe über „Lamartine" und „Verveine" zu „Serpolet" steigert und durch eine Skala eines stark gebrochenen Rötlichbraun mit den Namen „Elégie", „Préciosa", „Philis", „Esther" usw. ergänzt wird. — Als letzte Sechser-Abstufung wäre sodann eine Grauleiter zu nennen, mit einer leichten Beeinflussung von Grün, die mit einem beinahe weißen „Star" beginnt und deren mittlere Haupttöne „Chinchilla" und „Pallas" zum dunklen „Slough" überleiten. Ob diese Töne für den Sommer viel Erfolg haben werden, erscheint zweifelhaft.

Im weitern weist die Karte zehn Abstufungen mit je drei Tönen auf, von welchen eine rötlich-violette mit den Namen „Volupté", „Saltarelle" und „Festival", eine andere in gebrochenem Zinnober als „Griselidis", „Rose Pompon" und „Apothéose", neben einer gelblich-grünen Zusammenstellung, deren mittlere Farbe „Céleri" genannt, und einer leuchtend frischen Grün-Tönung mit „Triton" und „Aberdeen" besonders auffallen. Guten Erfolg dürften ferner die Abstufungen in Gelbbraun mit „Pastèque", „Rhodes" und „Negrita", in blau mit den Bezeichnungen „Saint Denis", „Egmont" und „Corbeau" und eventuell auch noch „Merveilleuse" bis „Baal" aufweisen, welch letztere eine violette Abtönung zeigen.

Von Paris aus werden ohne Zweifel die 18 Töne, „arts decoratifs", mit ihren lebhaften Pastell-Nuancen sich besonderer Gunst erfreuen. Dringen dieselben durch, so wird die Sommermode 1926 ein frohes, farbenfreudiges Bild bieten. -t-d.

Pariser Brief.

Von den neuen Sommer-Kollektionen.

Das schöne warme Wetter hält an und obwohl wir erst im Frühling sind, so mahnen uns doch die heißen Sonnenstrahlen daran, an unsere Sommergarderobe zu denken. Die neuen Kollektionen sind denn auch schon erschienen und haben uns mit einer Fülle der entzückendsten Modelle überrascht.

Als besondere Neuheit für den kommenden Sommer erscheinen bedruckte Seidenmousseline, die größtenteils mit Tupfen oder dem sogenannten Erbsenmuster bedruckt sind. Die genialen

Kreateure haben ganz besonders aparte Muster erdacht, die das einfache Sommerkleid zu einem kleinen, duftigen Wunderwerk machen.

Ein hübsches Gewebe ist beispielsweise Seidenmousseline von marineblauem oder schwarzem Grund mit kleinen weißen, runden Pastillen bedruckt. Dieses Gewebe zeigt eine Bordüre in einem Drittel seiner Breite, die dasselbe Muster und die gleiche Farbe zeigt, nur daß sie aus Satin besteht. Der Seidenmousseline geht also plötzlich in Satin über und die so geschaffene Bordüre wird dichter, dunkler. Ein sehr hübsches Ensemble, bei welchem dieses Gewebe verwendet wird, besteht aus einem Kleide von oberwähntem Seidenmousseline, über welches ein Mantel von schwarzem Crêpe Marocain getragen wird. Der Oberteil des Kleides ist glatt und zeigt einen runden, dezenten Halsausschnitt, der ohne jede Garnitur bleibt. Ungefähr 15 cm unter dem Halsausschnitt läuft die breite Satinbordüre des Gewebes in einem breiten Ringe um das Kleid herum. Der Rock ist tief angesetzt und vollständig plissiert. Die Taille ziert ein ca. 5 cm breiter Gürtel vom gleichen Gewebe, der rechts und links an beiden Seiten zu einer breiten Schleife gebunden ist. Die Satinbordüre ist also nur in der oberen Partie des Kleides verwendet. Der Mantel aus schwarzem Crêpe Marocain ist ziemlich kurz, sodaß ca. 5 cm der Toilette unter demselben sichtbar sind. Er ist glatt, nicht in die Taille geschnitten, hat lange schmale Aermel ohne Manschette und einen ca. 10 cm breiten Schalkragen mit langen Reversen, der mit dem bedruckten Seidenmousseline des Kleides ausgeschlagen ist. Gefüttert ist dieser Mantel ebenfalls mit dem bedruckten Gewebe und zwar derart, daß die breite Satinbordüre ungefähr 10 cm über dem Saum erscheint. Da der Mantel meist offen gelassen wird, bildet seine aparte Fütterung einen effektvollen Rahmen für das darunter getragene Kleid. Dasselbe Ensemble kann auch von marineblauem Seidenmousseline im gleichen Muster gearbeitet werden.

Andere hübsche, bedruckte Gewebe sind Seidenmousseline mit weißem Grund, auf denen folgendes Muster erscheint: eine Reihe kleiner Streifen von 1 cm Höhe und 1/2 cm Breite von lavendelblauer Farbe, dann eine Reihe Tupfen von ganz hellblauer Farbe, und als Abschluß des Gewebes in diesem Muster, eine Bordüre in folgender Anordnung: nach dem Strichmuster eine Tupfenreihe in lavendelblauer Farbe, dann eine Reihe doppelt so großer lichtblauer Tupfen mit weißen Konturen um die einzelnen Ringe auf lavendelblauem Grund, eine Reihe lavendelblauer normaler Tupfen auf weißem Grund, Strichmusterreihe, dann dieselbe Bordüre nochmals wiederholt, nur daß nach der zweiten Tupfenreihe noch eine dritte mit noch größeren hellblauen Tupfen mit weißen Konturen auf lavendelblauem Grund folgt. Dieses Muster ist äußerst apart und ein Pariser Haus hat nur Seidenmousseline in diesem Genre herausgebracht und zwar in lichtrosa mit altrot, lichtlila mit lila, lichtgrün mit grün etc. Ein sehr apartes Modell in diesem Gewebe ist ein Kleid, das vollständig plissiert ist. Und zwar ist der Schnitt gerade, ohne Taille, die Plissés laufen also von den Schultern bis zum Saum; an der Taille sind vorne über die Plissés zwei Dreiecke abgesteppt, von denen aus die Plissés nicht fest eingebügelt sind, sondern mehr lose und offen auf den Saum fallen. Die Aermel sind gleichfalls vollkommen plissiert und zwar bis zum Ellenbogen, wo sie einmal in der Runde durchgenäht sind, dann unplissiert in weiten Bauschen herabfallen und am Handgelenk mit einer 2 cm breiten Manschette vom gleichen Gewebe, die fest anliegt, zusammengehalten werden. Der spitze Halsausschnitt ist mit einem 7 cm breiten Streifen vom gleichen Gewebe umnäht, der vorne in eine hübsche Spitze gelegt ist. Dieses Kleid ist überaus anmutig apart und in seiner Duftigkeit die richtige Toilette für den Hochsommer.

Endlich finden wir andere Seidenmousseline mit dem sogenannten „Erbsenmuster", das aus kleineren und größeren Ringen besteht, die ganz willkürlich durcheinandergemengt sind und ein allerliebstes Chaos bilden. Hübsch ist beispielsweise weißer Grund mit roten und schwarzen Tupfen (diese Tupfen sind stets länglich), oder lavendelblauer Grund mit weißen, altrosa und violetten Tupfen, endlich schwarzer Grund mit weißen, altrosa und grauen Ringen. Im kommenden Sommer dürften Toiletten von diesen Geweben die große Mode sein. Die Kollektionen enthalten eine große Anzahl Modelle in diesem Genre und das Publikum, das das Neue und Aparte liebt, hat sich diesen Geweben mit Begeisterung zugewandt.

Ueberhaupt liebt die diesjährige Sommermode das Bunte, Lebhafte. Weiß ist überhaupt vernachlässigt; wir dürften wenig vollkommen weißen Modellen begegnen, selbst weiße Kleider für den Aufenthalt am Meere zeigen breite, farbige Borduren. Wir finden neue reizende Seidenstoffe, die Kreuzchenmuster in verschiedenen Umrahmungen aufweisen, oder Seiden mit diversen Ringen, bei denen ein Ring stets von einem andersfarbenen umschlossen ist, Muster von verschiedenfarbenen kleinen Würfeln und anderes mehr. Die gegenwärtig so beliebten Pastellfarben dürften für den Sommer oberwähnten bunten Geweben Platz machen, die in ihrer Eigenart das Kleid schon heben, ohne daß eine besondere Garnitur nötig wäre. Ch. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 27. April. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolf & Co., Zürich.) Seit unserem letzten Rundschreiben hat die tiefere Preisbasis vermehrtem Interesse gerufen und die Umsätze haben einen größeren Umfang angenommen.

Yokohama: Nachdem die Preise weiter zurückgegangen waren, stellte sich von seiten Amerikas größere Nachfrage ein, was den Japanern erlaubte, ihre Forderpreise wieder etwas höher zu setzen; diese stellen sich nun wie folgt:

Filatures	1 1/2	9/11	weiß	auf Lieferung	Fr.	77.75
„	1 1/2	11/13	„	prompte Verschiffung	„	72.50
„	No. 1	13/15	„	„ „	„	69.—
„	Triple Extra	13/15	„	„ „	„	74.75
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	72.50
„	Extra	13/15	„	„ „	„	70.—
„	Triple Extra	13/15	gelb	„ „	„	73.—
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	71.—
„	Best 1	13/15	„	„ „	„	68.—
Tama Jto		40/50	weiß	auf Lieferung	„	32.25

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 30,000 Ballen zurückgegangen.

Shanghai verhielt sich ruhig mit Ausnahme von Steam filatures, in denen ein regelmäßiges Geschäft stattgefunden hat und für welche heute die Preise, die leicht nachgegeben hatten, wieder etwas höher gehalten sind. Man notiert:

Steam Fil. Grand Ex Ex	1er & 2e fil	9/11	auf Lieferung	Fr.	86.50
„ „ Extra B	1er & 2e fil	13/15-20/22	„ „	„	73.50
„ „ Extra C	1er & 2e fil	13/15-20/22	„ „	„	70.50
„ „ Good A	1er & 2e fil	13/15-20/22	„ „	„	69.50
Szechuen Fil. best		13/15			fehlen
Shantung „ „		13/15		„	69.50
„ „ good		13/15		„	68.25
Tsatlée redév. new style wie Blue Horse 1 & 2				„	51.50
„ „ „ „ Inferiors					fehlen
„ „ ord. wie Red. Dragon	1 & 2			„	46.25
Tussah Filatures 8 cocons best	1 & 2			„	32.25

Der Kurs ist weiter gefallen, hat sich aber in den letzten Tagen wieder einigermaßen erholt.

Cantons sind seit unserm letzten Rundschreiben weiter gefallen und haben eine Basis erreicht, auf der sich wieder Käufer von Amerika und Europa eingestellt haben. Die Preise sind daher fest auf folgender Basis:

Filatures	Extra	13/15			fehlen
„	Best 1	13/15	nominell	Fr.	62.—
„	Best 1	13/15	auf Lieferung	„	51.—
„	Best 1 fav.	13/15	„ „	„	53.—
„	Best 1 new style	14/16	„ „	„	51.—
„	Best 1 „ „	20/22	„ „	„	45.50

New-York meldet eine etwas bessere Nachfrage auf der tiefern Basis.

Kunstseide.

Zürich, den 24. April. Die Nachfrage nach Kunstseide hält sich ungefähr auf dem gleichen Stande wie im Vormonat, wobei aber der zunehmende Konkurrenzdruck dem zuverlässigen Qualitätsprodukt gewisser altetablierter Fabriken mehr und mehr zu einer Vorzugsstellung verhilft. Letzteres ist heute zu Preisen erhältlich, welche Experimente mit neuen Qualitäten als ziemlich zwecklos erscheinen lassen.

Seidenwaren.

Paris, den 25. April. Seidenmarkt: Der Pariser-Grossist kann sich auch diesen Monat über einen ganz ordentlichen Geschäftsgang erfreuen. Der größte Kunde ist zwar immer noch das Ausland und werden die meisten Geschäfte in ausländischen Währungen getätigt. Die Orders auf dem Platze sind haupt-